

Vereidigung – eine Schnittstelle zwischen Staat und Kirche

Junge Polizeibeamte werden zu Dienstbeginn feierlich auf das Grundgesetz vereidigt. Bei der Feier zugegen sind zudem Angehörige der Polizeibeamten, politische Vertreter der Kommune und des Landes, auch die Bundeswehr war regelmäßig vertreten und die Lokalpresse. Der Innenminister hielt eine Ansprache, soweit er nicht verhindert war.

Von uns Polizeipfarrern¹ wurde erwartet, im Berufsethischen Unterricht noch vor der Vereidigung das Thema zu behandeln. Inhaltliche Vorgaben gab selbstverständlich nicht². Die aktuelle Diskussion über Polizeieinsätze gegen Demonstranten der „letzten Generation“ ließen mich Rückschau halten. Von Stichworten wie Wackersdorf oder Tiefflieger abgesehen ist meine Vereidigungsansprache noch aktuell:

Sine ira et Studio,³

sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Gäste und Ehrengäste, liebe junge Beamtinnen und Beamte, die Sie mit diesem Tag geehrt werden!

Als ich in der letzten Woche mit einigen von Ihnen über die Vereidigung sprach, fragte jemand: Was bringt mir so ein Eid? Als reine Formalie könne er das ja noch verstehen, aber was ihm der Eid positiv bringe, sei ihm unklar.

Ich muss gestehen, dass ich den Eid bisher eher als ein überkommenes Ritual betrachtet habe, das den Eintritt in den Beamtenberuf begleitet, wie anderswo ein Dienstvertrag und die Verpflichtung zur Verschwiegenheit in schützenswerten Firmenangelegenheiten.

Im vergangenen Jahr jedoch führte ich in Zusammenhang mit der Reichspogromnacht Gespräche mit vielen Polizeibeamten. Es ging um die Rolle der Polizei im Dritten Reich und um die Frage, ob es vorstellbar sei, dass Polizeibeamte sich vielleicht wieder einmal würden missbrauchen lassen, Unmenschlichkeiten zu dulden oder gar zu begehen.

Die Antworten, die ich erhielt, ließen mich nachdenklich werden.

Damit das, was ich nun sagen will, kein falsches Geschmäcke bekommt, sei vorab betont, dass ich hier als Angehöriger einer Organisation spreche, die sich im Dritten Reich eben auch nicht durch Mut und Zivilcourage hervorgetan hat. Die Kirchen haben versagt, so wie fast alle Organisationen, die sich, teils begeistert, teils widerwillig, dem Unrecht beugten. Des Weiteren ist zu sagen, dass es natürlich einfacher ist, über Mut zu reden, als Mut zu beweisen.

Mit diesen beiden Einschränkungen, dass Reden billiger ist als Handeln, und dass auch die Kirchen, als es zum Schwur kam, feige waren wie damals Petrus im Hause des Hohenpriesters, will ich die Frage nach dem Eid stellen.

Positiv bringt der Eid zunächst einmal nichts, wenn Sie davon absehen, dass er Ihr Dienstverhältnis und damit auch Ihre Gehaltszahlungen begründet. Selbst in einem Staat, wie dem unseren, der nicht dadurch verleumdet werden sollte, dass man ihn überhaupt in eine vergleichende Nähe zum Dritten Reich bringt, auch in einem Rechtsstaat, bringt so ein Eid eigentlich nur Unbequemlichkeiten. Denn dieser Eid verlangt Enthaltensamkeit von Ihnen. Nicht die Enthaltensamkeit, wie man sie landläufig versteht, sondern Enthaltensamkeit,

¹ Wir Pfarrer (evangelisch&katholisch) wechselten uns in dieser Aufgabe ab.

² So etwas habe ich in meiner gesamten Berufslaufbahn als Pfarrer nie erlebt, von niemandem.

³ Ansprache zur Vereidigung am 21. April 1989 in Biberach in der Turnhalle der Bereitschaftspolizei, Pfarrer Dierk Schäfer: ARBEITSHILFEN FÜR DEN BERUFSETHISCHEN UNTERRICHT IN DER POLIZEI, HERAUSGEBER: LEHRBEAUFTRAGTER DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND FÜR ETHIK IM POLIZEIBERUF AN DER DEUTSCHEN HOCHSCHULE DER POLIZEI MÜNSTER NR. 10, S. 18-220 in: Gesammelte Ansprachen zur Vereidigung und Geleitworte zur Verabschiedung von 1980 – 2008, PIA WINKLER (Hrsg.)

wie sie gemeint ist in der lateinischen Redewendung sine ira et studio, ohne Zorn und Eifer heißt das. Der Eid macht Sie zu einer Amtsperson. Der Eid fordert, dass Sie sich zurückzuhalten haben in allem, was Ihre Amtsausübung parteilich machen könnte. Dass Sie sich zurückzuhalten haben in Ihren Überzeugungen, Ihren politischen Ansichten, Ihren Sympathien und Vorurteilen, Ihrer Wut und Ihrer Zuneigung. Nichts als das Recht, als das Recht, wie es uns im Grundgesetz vorliegt, mit der Menschenwürde als höchstem Wert und der Gleichbehandlung der Menschen durch die Rechtsorgane ohne Ansehen der Person! Im polizeilichen Alltag heißt das, dass Sie eine Anlage, wie die in Wackersdorf gegen Rechtsbruch schützen müssen, obwohl Sie selbst eine solche Einrichtung vielleicht für viel zu gefährlich halten, und dass Sie sich auch dann nicht im Dienst von Ihrem Groll leiten lassen dürfen, wenn so ein heiß umkämpftes Ding mit einem Male dann überflüssig erscheint, weil die Industrie nach dem Einsatz von Menschenleben und Gesundheit und riesigen, auch öffentlichen Investitionen sich nun billigere Alternativlösungen errechnet. Einfaches Funktionieren wird mit Recht auch von Ihnen erwartet, wenn Sie im Dienst zufällig Ihren Nachbarn mit zu hoher Geschwindigkeit erwischen. Gerechtigkeit gegen jedermann erlaubt keine Vetterleswirtschaft. Wenn Sie dann Ihrem Nachbarn den Bußgeldbescheid geben und gerade zu einer Belehrung ansetzen, die im Lärm eines tiefer als erlaubt fliegenden Tieffliegers untergeht, kann es sein, dass Sie dann auch noch begründen sollen, wieso die Autofahrer immer mehr überwacht werden, während es keine Behörde gibt, die den de facto rechtsfreien Raum dieser Verkehrsteilnehmer überhaupt kontrollieren kann, ganz davon abgesehen, ob sich jemand findet, der schließlich vor einer fühlbaren Bestrafung nicht zurückschrecken würde.

Müssen wir aus diesen Beispielen nun den Schluss ziehen, dass ein Beamter, ein Polizeibeamter zumal, am besten den Mund hält und tut, was man ihm sagt? Meint der Begriff der Amtsperson einen Rechtsanwendungsautomaten?

Bei dieser Frage stoßen wir an die zweite Serie der Unbequemlichkeiten, die der Eid mit sich bringt. Sie sollen nicht nur Enthaltensamkeit an den Tag legen, sondern zudem noch Engagement unter Beweis stellen. Engagement für unsere Rechtsordnung, für das Recht Ihrer Mitbürger. Ich will nur kurz ein paar konkrete Unbequemlichkeiten in dieser Richtung nennen: Auch wenn Sie meinen sollten, Ihrem Vorgesetzten oder auch der Regierung seien bestimmte Äußerungen von Bürgern unsympathisch, so ist es dennoch Ihrem Engagement anvertraut, dass Sie eine friedliche Demonstration mit der gleichen Liebe und Sorgfalt vorbereiten und begleiten und den Verkehr umlenken, wie Sie das bei einem Narrenumzug oder etwa der Fronleichnamsprozession tun, wobei ich weder die Prozession noch die Demonstration in eine inhaltliche Nähe zum Narrenumzug bringen möchte.

Es bleibt Ihre Aufgabe, einen Politiker vor Leuten zu schützen, die Eier oder gar Schlimmeres werfen, aber wenn es irgendwie geht, sollten Sie dem Politiker nicht den Blick auf die Protesttransparente verstellen⁴, denn die gehören zur legalen politischen Auseinandersetzung, die Sie zu schützen haben.

Was ist also mit dem Eid? Nur Einschränkungen und Unbequemlichkeiten? Wo bleibt das Positive? wurde der Schriftsteller Erich Kästner gefragt - und er antwortete: Ja, wo bleibt es denn?

Wenn Sie den Eid nicht nur als Floskel, sondern ernst nehmen, dann sind Sie gefeit davor, ein Paragraphenhengst zu werden, einer von diesen Amtsschimmeln, bei denen der Mensch für das Gesetz da ist und nicht das Gesetz für den Menschen. Wenn Sie Ihren Eid

⁴ Eine nachträgliche Ergänzung: Als wir Polizeipfarrer in München tagten, wurden wir von der dortigen Polizei empfangen. Unsere Einstellung zum Schutz politischer Gäste vor dem Anblick von Protestplakaten stieß zwar nicht auf Protest, aber auf erkennbares Erstaunen.

ernst nehmen, dann werden Sie merken, dass eine Amtsperson ohne Persönlichkeit etwas Lächerliches ist, ein Geßlerhut, vor dem kein aufrechter Mann Respekt hat. Wenn Sie Ihren Eid und die damit verbundenen Unbequemlichkeiten ernst nehmen, dann werden Sie in Ihre Lebensaufgabe so hineinwachsen, dass Sie sie zu Ihrer Zufriedenheit ausfüllen werden, und das hängt untrennbar mit Ihrer Menschenwürde zusammen. Wer aus Gewissenhaftigkeit heraus Unbequemlichkeiten auf sich nimmt, wird selten ein bequemer Mensch werden. Aber wir brauchen unbequeme Wächter unseres Rechts, unbequem, wenn sie ohne Ansehen der Person uns selbst zur Kasse bitten, unbequem, wenn Sie ohne Furcht vor einflussreichen Personen auch den belangen, der dicht am Ohr der Mächtigen sitzt. Wenn Sie in diesen relativ kleinen Dingen Ihren Eid ernst nehmen, wenn Sie das Unrecht, das Ihre und das der anderen, niederhalten solange es noch klein ist, dann treffen Sie die richtige Vorsorge, dass das nicht wächst und groß wird und es eines Tages zum Schwur kommt, zu der großen Versuchung, dass Ihr Gewissen Ihnen nun vielleicht abverlangt, notfalls auch für das zu sterben, wofür Sie gelebt haben.

Wenn Sie Ihren Eid ernst nehmen, wird in Ihnen auch das angemessene Selbstbewusstsein heranreifen. Eine Anekdote erzählt von einem Polizeibeamten in Wien, der einem Herrn in seiner vornehmen Limousine einen Strafzettel schrieb: Sie, sagte der vornehme Herr, *lassen 's das doch bleiben! Das bringt eh nix, ich kenne den Ministerialrat Hofmayer!* Doch der Beamte schrieb weiter. Sie, fing der andere wieder an, *lassen 's das doch sein, ich kenn' auch den Herrn Innenminister persönlich!* Mittlerweile ist der Beamte fertig, übergibt den Bußgeldbescheid und fragt: *Kennen 's vielleicht den Herrn Kadlec?* Und bevor der vornehme Herr auch nur reagieren kann, fährt der Beamte fort: *Der Herr Kadlec hätt' Ihnen helfen können. Der bin i!*

Ich wünsche Ihnen eine solche Unerschrockenheit, wir brauchen Sie.

Gott helfe Ihnen auf Ihrem Lebensweg.

- **Er gebe Ihnen den Mut, zu einer glaubwürdigen Amtspersönlichkeit zu werden.**
- **Er lasse zugleich Demut und Selbsterkenntnis in Ihnen wachsen, damit die Amtsperson sich nicht bläht.**
- **Er lasse Sie nachsichtig und milde werden gegenüber jedermann, soweit das Recht es erlaubt.**